

Cumbancha presents:

Chiwoniso



Rebel Woman

EXIL 91527-2 / LC 08972/ VÖ: 10.10.2008 / DISTRIBUTION: INDIGO

1. Vanorapa (Music by Chiwoniso Maraire, Ian Hillman / Lyrics by Chiwoniso Maraire) 4'02"
2. Matsotsi (Music by Adam Chisvo, Chiwoniso Maraire / Lyrics by Chiwoniso Maraire) 5'04"
3. Gomo (Music by Adam Chisvo, Keith Farquharson / Lyrics by Malvern Kujeke, Chiwoniso Maraire) 4'25"
4. Nguva Ye Kufara (Music by Chiwoniso Maraire, Ian Hillman / Lyrics by Chirikure Chirikure, Chiwoniso Maraire) 4'37"
5. Kurima (Music by Chiwoniso Maraire, I. Hillman, K. Farquharson / Lyrics by Chiwoniso Maraire, C. Chirikure) 5'28"
6. Listen To The Breeze (Music by Keith Farquharson / Lyrics by Chiwoniso Maraire) 3'47"
7. Wakashinga (Music by Keith Farquharson / Lyrics by Chirikure Chirikure, Chiwoniso Maraire) 4'13"
8. Irobukairo (Music by Adam Chisvo, Chiwoniso Maraire / Lyrics by D.A.Maraire) 4'35"
9. Pamuromo (Music by Chiwoniso Maraire / Lyrics traditional) 2'40"
10. Nerudo (Music by Chiwoniso Maraire, Ian Hillman, Keith Farquharson / Lyrics by Chiwoniso Maraire) 4'21"
11. Only One World (Music by Chiwoniso Maraire, I. Hillman, K. Farquharson / Lyrics by C. Chirikure, Chiwoniso Maraire) 4'13"
12. Rebel Woman (Music and Lyrics by Chiwoniso Maraire) 4'31"

Sie ist eine der erstaunlichsten Künstlerpersönlichkeiten des südlichen Afrika. Aufgewachsen in den USA und Zimbabwe bezieht Chiwoniso Maraire ihr Erbe aus der uralten Tradition der *Shona* mit den Rhythmen des Daumenklaviers *Mbira*, zugleich schöpft sie Inspiration aus der urbanen Musikkultur der Staaten von Soul bis HipHop. Unermüdlich engagiert sie sich für Afrika, die Rechte der Frauen und Kinder, kämpft mutig gegen den derzeitigen Raubbau der zimbabwischen Führung am eigenen Volk. Wenn sie ihr zweites Album - das erste Werk mit voller Bandbesetzung nach dem Debüt vor zehn Jahren - **Rebel Woman** nennt, so besitzt dieser Titel gleich mehrere Ebenen. Er spiegelt die große Tradition der Auflehnung in ihrem Land, der *Chimurenga* wider, und er steht zugleich dafür, dass die musikalischen Schemata der Weltmusik widerlegt werden. Dabei kommt das Opus zu einer Zeit, in der sich entscheidet, ob Zimbabwe aus dem Abgrund endlich herausfinden kann. Die Frau mit Löwenherz trägt textlich unerschrocken und klanglich erfindungsreich zu einer besseren Zukunft ihres Landes bei - mit dem Feuer von Angélique Kidjo, der Inspiration von Oliver Mtukudzi, dem Rebellengeist von Thomas Mapfumo und dem Soul von India.Arie.

Kindheit in den USA

Unsere Geschichte beginnt am anderen Ende der Welt – zumindest von Zimbabwe bzw. dem damaligen Rhodesien aus gesehen: Der junge Dumisani Maraire war in den 1970ern gerade dabei, einen akademischen Abschlussgrad als Musikethnologe zu erwerben. Deshalb weilte er mit seiner Frau im Nordwesten der USA. Dort, in Olympia, Washington wird Tochter **Chiwoniso** 1976 geboren, hinein in die pulsierende amerikanische Musikkultur der Zeit, aber ebenso mit enger Bindung an die Muttererde: „Meine Eltern kümmerten sich darum, dass der kulturelle Kontakt zu Zimbabwe nie verloren ging“, erinnert sich die 31-jährige. „Den Sound der *Mbira* hörte ich buchstäblich seit meiner Geburt, denn mein Vater gab auch Unterrichtsstunden zuhause. Schon mit vier, fünf Jahren spielte ich sie selbst, guckte mir von meinem Dad ab, wie man das macht, ohne dass er es mir erklärte, denn er war der Auffassung, dass ich mein eigenes Verständnis dafür entwickeln sollte. Von meiner Mutter lernte ich singen, und ein Onkel

und eine Tante hatten zusammen mit meinen Eltern eine Musikgruppe.“ In der das Mädchen ebenfalls mitwirkt: Deren Album *Tichazomuona* ist ein Einblick in dieses familiäre Musizieren – es wird veröffentlicht, als Chiwoniso gerade mal neun Lenze zählt. Weitere Familienbands folgen in den nächsten Jahren. Neben dieser starken Dosis von Afro-Roots entdeckt die kleine Chiwoniso den Soul einer Aretha Franklin und eines Stevie Wonder, mit drei Jahren hatte ihr Daddy sie schon zu einem James Brown-Konzert mitgeschleppt. Bob Marley, Elvis, die Beatles, die Stones, später Grace Jones, Janet Jackson und Tina Turner stehen des weiteren auf dem akustischen Speisezettel. Vorbildfunktion gewinnt auch Miriam Makebas Frühwerk und die Musik von Hugh Masekela, ein Freund des Vaters, der auf den US-Tourneen auch mal öfters bei den Maraires vorbei schaut und den sie „Onkel“ nennt. „Ich war also einem denkbar weiten Spektrum von Einflüssen ausgesetzt und dafür bin ich dankbar. Nicht viele afrikanische Kinder hatten zu dieser Zeit ein solches Glück“, betont sie mit Nachdruck.

Jugend in Harare

Als der Papa 1990 von Seattle an die Universität von Zimbabwe berufen wird, hat die Teenagerin denn auch einen gewaltigen, bi-kulturellen Vorsprung. Ermutigt durch ihren Vater nutzt sie ihn, in einem unabhängigen Land, das voller Freude über die gewonnene Freiheit ist, dessen Kultur und Bildungssystem pulsiert und in dem es wenig Armut und viele Jobs gibt. Ein Zimbabwe, das jedoch auch noch die kolonialen Nachwehen spürt: So war zum Beispiel die Mbira im britisch geprägten Rhodesien mit einem Bann belegt worden, denn den weißen „Herren“ war ihre Kraft nicht geheuer. Sogar Anfang der Neunziger spielten nur noch die Alten öffentlich das Daumenklavier, das mit seiner spirituellen Heilfunktion einst das Nationalinstrument gewesen war. „Mein Vater sagte zu mir: ‚Siehst du diese Lücke? Bist du bereit, die Mbira auf den nächsten Level zu heben?‘ Und ich antwortete: ‚Ja, ich bin bereit‘“, erinnert sich Chiwoniso fast feierlich. Einen ersten Weg hierfür findet sie in der Gruppe A PEACE OF EBONY, die sie nach ersten Erfahrungen im Kirchen- und Schulchor mit seelenverwandten Youngsters auf die Beine stellt, mit dem Deutsch-Zimbabwer HERBERT SCHWAMBORNE und TONY CHILHOTA, halb Russe, halb Zimbabwer. „Die Chemie stimmte sofort bei uns, denn wir waren alle Kinder mit mehreren kulturellen Hintergründen – in unserem Sound kam diese Kombination sehr kraftvoll durch. Wir fingen an, die Mbira in HipHop-Beats einzuflechten, und so unsere ureigene Identität zu definieren. Die Arbeit mit A Peace Of Ebony zeigte mir, dass es möglich ist, Urbanes und Ethnizität zu koppeln und so etwas Neues zu schaffen. Das wurde fortan zu meiner Handschrift.“

Solo-Start

Und diese Handschrift entwickelt sich zügig, nachdem A Peace Of Ebony 1994 auseinandergehen, just als sie bei den renommierten „Découvertes“-Wettbewerben* mit einem dritten Platz in der madagassischen Hauptstadt Antananarive reüssiert haben. Chiwoniso schließt sich zunächst der zimbabwischen Supergroup THE STORM von ANDY BROWN an und erstellt Jingles für Radio und Fernsehen. Da bekommt sie ein Angebot vom Label Lusafrica, ein Solo-Album aufzunehmen. Ein paar ihrer Mitstreiter von The Storm nimmt sie gleich mit ins Studio und schafft ein powergeladenes Debüt namens **Ancient Voices** (1996), auf dem sie der versierte Produzent KEITH FARQUHARSON betreut, alter Companion seit den Peace Of Ebony-Tagen. Der Erstling wird wiederum bei den „Découvertes“ ausgezeichnet und überzeugt durch das schlüssige Knüpfwerk von Mbira-Patterns, englischen Lyrics und Versen in ihrer zweiten Muttersprache Shona. Den Erfolg des Albums erlebt Chiwoniso als junge Mutter. Ihre beiden Töchter Chengeto und Chiedza, geboren 1996 und 1999, haben zunächst Priorität vor der internationalen Karriere. Doch in diesen und den folgenden Jahren entfaltet sie immer wieder Aktivitäten, die zwar zunächst kein neues Album gebären, die sie aber zunehmend als eine selbstbewusste Frau auf dem Parkett sozialen Engagements ausweisen.

* der Prix Découvertes von Radio France Internationale wird seit 1981 ausgelobt, um Musikern aus der Karibik, Afrika und dem Indischen Ozean die Möglichkeit zu geben, außerhalb ihrer Heimat bekannt zu werden.

Engagierte Jahre

1999 wird sie bei den KORA Awards (dem afrikanischen Grammy) für die Sektion „Best Female Vocals Of Africa“ nominiert und gewinnt den UNESCO Price for Arts. Mit Mari Boine, Kris Kristofferson und Sinéad O’Connor nimmt sie 2002 an den Aufnahmen zu *Make Me A Channel Of Your Peace* teil, mit dem das norwegische Label Kirkelig Kulturverksted den 100. Geburtstag des Friedensnobelpreises musikalisch feiert. Und auch beim nächsten klingenden Sozialengagement der Norweger ist sie zu finden: Neben afrikanischen und norwegischen Kolleginnen, unter ihnen die Zap Mama-Dama Marie Daulne, erhebt sie ihre Stimme für die Belange von *Women CARE* (2005) - ein Zusammenschluss von Künstlern, die sich für

Frauen- und Kinderrechte einbringt. Mit Frauen aus der ganzen Welt hatte sie schon seit 2001 im *Women's Voice*-Projekt vor dem Mikro gestanden. Eine weitere Organisation, für die sie eintritt, ist MUSCLE Africa, die es sich auf die Fahnen geschrieben hat, den Analphabetismus unter Straßenkindern und Waisen zu bekämpfen. Ihr wichtigster Einsatz auf globaler Ebene ist jedoch sicherlich das United Nations Development Programme (www.undp.org), für das sie mit Youssou N'Dour, Manu Dibango, Baaba Maal, Salif Keita und anderen afrikanischen Stars als jüngstes Mitglied wirkt und für deren Album *Les Tams-Tams de l'Afrique* den Song „**Girlchild**“ eingespielt hat. Damit macht sie auf das bislang in ihrer Heimat oft missachtete Recht der Frauen auf Bildung aufmerksam.

Parallel dazu hat Chiwoniso nach der Millenniumswende schon eine erneute Konzentration auf ihre Solo-Aktivitäten begonnen. Tief taucht sie in Zimbabwes Wurzelgeflecht ein, als sie die akustische Gruppe VIBE CULTURE gründet – ein Seitenpfad, der schließlich in die CD *Timeless* mündet: „Ich fühlte, dass ich eine akustische CD nur mit Mbira, Perkussion und einer Menge Stimmen machen musste, um dem Instrument einfach Danke zu sagen. Es hat mich an Orte in der Welt gebracht, an die ich ohne es niemals gekommen wäre.“ Und so steht dieses Werk aus dem Jahre 2004 für sich, während Chiwoniso Anlauf nimmt für ihre zweite CD mit komplettem Band-Sound.

Rebel Woman

Den Startschuss für das neue Opus gibt Chiwonisos langjähriger Studiopartner Keith Farquharson: Der Produzent und Mitmusiker bei The Storm ermuntert sie 2005, das Vorhaben in Angriff zu nehmen. „*Rebel Woman* hat einen reiferen, tiefgründigeren Sound als meine Vorgängeralben“, so Chiwoniso. „Mir war es vor allem wichtig, mit Musikern zu arbeiten, die ein offenes Ohr haben. Viele von ihnen vereinen mehrere Nationen in ihrer Abstammung, aber sie haben auch eine Beziehung zu Zimbabwe, dieses Vorverständnis für die Musik hebt die Qualität.“ Drei Jahre dauerten die Arbeiten in Zimbabwe, Südafrika, England und dem US-Staat Vermont an und featuren den Ausnahmegitarristen **LOUIS MHLANGA**, der schon bei Nigerias Juju-Legende King Sunny Ade und Hugh Masekela in Diensten stand. Dazu kommen exzellente Sessionplayer wie Oliver Mtukudzis Drummer **SAM MATAURE** und der Saxophon-Crack **STEVE DYER**. Produzent Farquharson selbst ist auch an den Tasten zu hören.

Chiwonisos zweites Album ist ein Gesamtkunstwerk. Schon das imposante Cover nötigt Respekt ab und verweist auf die engagierte Ausrichtung der Texte. Die Sängerin erscheint hier als stolze unbeugsame Kriegerin mit historischem Background: „Ich wollte etwas sehr Afrikanisches und zugleich Urbanes ausdrücken. Während des Foto-Shootings habe ich an Mbuya Nehanda gedacht, jene rebellische Frau, die die Aufstände von 1896 (den sogenannten First Chimurenga, im Unterschied zum zweiten Unabhängigkeitskampf von 1966-1980) gegen die Kolonialherren angeführt hat und schließlich gehängt wurde.“ Von ihrem Mut hat sich Chiwoniso eine große Portion abgeschnitten, denn mit ihrem Wohnsitz in Harare lebt sie inmitten eines furchtbaren Bürgerkrieges, den die Schergen von Robert Mugabe seit 2000 gegen das eigene Volk führen. Die Zensur von Künstlern spielt sich dabei auf einer persönlichen Ebene ab: „Es gibt keine öffentlichen Sanktionen von höchster Stelle, vielmehr kontrollieren gewisse Individuen aus der Regierung stichprobenartig meine Shows, schüchtern mich ein, weil ich „zuviel reden“ würde. Letztes Jahr bin ich verhaftet worden und man hat auch versucht mich zu kidnappen. Dabei habe ich in keinem einzigen Fall jemanden persönlich beleidigt, nur die Zustände im Land angeprangert. Wenn jemand aber mit Gewalt gegen mich angeht, muss er wissen, dass auch ich bereit bin gegen ihn zu kämpfen. Dann erwacht meine innere Kriegerin“, sagt sie ganz ruhig und mit festem Blick. Kein Wunder, dass diese Frau in ihren Texten weitestgehend auf Metaphern verzichtet – sie nennt die Dinge lieber direkt beim Namen. „Ich befürchte, dass die Hälfte der Songs nicht in Zimbabwe gespielt werden dürfen“, ist ihre bittere Vorahnung.

Die Songs

Umso wichtiger, dass dieses Album in unseren Breiten wahrgenommen wird. Ein intensiver Blick auf die Scheibe offenbart den nicht zu überschätzenden Wert: Am Anfang steht mit „**Vanorapa**“ eine schlagkräftige Verbindung von Mbira und Rockriffs auf Louis Mhlangas Gitarre - der Song appelliert an die heilenden Kräfte der Ahnen und basiert auf einem Stück ihres Vaters. Von der Weisheit eines alten Mannes erzählt auch „**Listen To The Breeze**“, das einen südafrikanischen Touch und smoothie Bläserwürfe hat. Den Wanderarbeitern und ihrem harten Leben im aktuellen wirtschaftlichen Breakdown hat sie das eindruckliche, mit stampfendem Groove angetriebene „**Matsotsi**“ gewidmet. Das überschäumende „**Gomo**“ dagegen spricht von den Chimanimani-Bergen nahe Chiwonisos Heimat: „Sie sind den

Zimbabwe heilig, eine Menge magischer Dinge passieren da oben, und mit diesem Song zeige ich meine Verbundenheit mit ihnen“, sagt sie. Im Text heißt es: „Wir sind es, die Kinder der Berge, wir spielen Mbira und Trommeln.“ Genauso tanzbar, aber relaxter kommt **„Nguva Ye Kufara“** daher, eine Anti-Stress-Hymne, die die Tränen der Freude und den Schweiß der die Seele erfüllenden Arbeit preist. Sowohl musikalisch als auch textlich ist **„Kurima“** ein Highlight: Chiwoniso packt hier das heiße Eisen der Landverteilung an: „Viele traditionelle Völker müssen sich mit dem Problem auseinandersetzen, dass ihnen ihr Land weggenommen wurde. Bei uns leben noch 60 Prozent der Bevölkerung in der ländlichen Umgebung und das einzige von dem sie leben können, ist das, was sie aus der Erde ziehen. Ich spreche in ‚Kurima‘ über die Dynamik der Erde: Sie besitzt Schönheit, kann sich aber im Konfliktfall auch gegen dich richten, dich wie Dornen stechen.“ Rituelle Trommeln, bassige Mbira und melodische E-Gitarren ergeben eine bezwingende Komposition. Das stolz einher-schreitende und zugleich funkige **„Wakashinga“** mit seinem einprägsamen Refrain ermuntert, unbeirrbar mit Kraft und Weisheit seinen Weg zu gehen, auch wenn es Leute gibt, die einen vom Pfad abbringen wollen. Traditionell wird es in **„Irobukairo“** und **„Pamuromo“**: Ersteres spricht von negativen Spirits in der Ehe, die es zu besiegen gilt und featurt wunderbare Zwiesprache von Mbira und Gitarre. Zweiteres geht auf Chiwonisos berühmten Landsmann Thomas Mapfumo zurück und stellt Chöre und das Daumenklavier in den Mittelpunkt. Das Finale offenbart einen souligen Doppelpack, in dem Chiwoniso die bewegendsten Vocals der Scheibe eingesungen hat und der zugleich die Essenz von Chiwonisos Überzeugungen zusammenfasst. In **„Only One World“** ruft sie zur Schaffung einer besseren Zukunft für die Kinder auf, die man unter keinen Umständen Hass, Rassismus und Zerstörung lehren darf. Und im **Titelsong** schließlich definiert sie die Rolle der Frau im zimbabweischen Befreiungskampf, der bis heute andauert: „Wenn du eine starke Frau bist, dann könnte es sein, dass du deinen Ehemann, dein Heim verlierst, denn in unserer Gesellschaft besagen die Regeln, dass du nicht stark sein darfst. Dieser Song spricht davon, dass die Regeln geändert werden müssen.“

Ein freies Zimbabwe

Ihre Töchter sollen nicht in einem Land aufwachsen müssen, das in Armut und gewalttätiger Willkür untergeht, wünscht sich Chiwoniso. Dass ein einstiges Vorzeigeland wie Zimbabwe in eine solche Misere geraten konnte, sieht sie darin begründet, dass die einstigen Ideale der Mugabe-Partei ZANU-PF durch eine neue Generation von Mitgliedern verraten worden sind. Das Resultat: Die Schere zwischen Arm und Reich klappt unfassbar obszön auseinander. Und der Machthaber selbst, so Chiwoniso, muss erkennen, dass er nicht ewig auf seinem Thron sitzen bleiben kann. Und dann spricht sie etwas an, was für uns so selbstverständlich klingt: „Den Menschen muss wieder gestattet werden, ihre Meinung zu äußern. Die Zimbabweer sind ein sehr intelligentes Volk, sie lassen sich nicht indoktrinieren! Uns Künstlern kommt die Aufgabe zu, die Stimmen derjenigen zu reflektieren, die geschlagen worden sind, deren Häuser angezündet wurden - und das tragen wir auf die Bühne. Wir müssen diejenigen direkt ansprechen, die etwas ändern können.“ „Lasst uns die Hindernisse beseitigen!“ ist der abschließende Ruf von Rebel Woman.

Das Machtgeschwächere zwischen Mugabe und Tsvangirai, die hilflosen und halbherzigen Vermittlungsversuche von Südafrika halten nun seit Monaten an, während die Situation für die Bevölkerung untragbar bleibt. Ende August hat Chiwoniso deshalb eine schwere Entscheidung getroffen und ihre Heimat vorläufig verlassen. Frustriert darüber, dass keine politische Lösung in Sichtweite ist, frustriert, dass der jungen Generation die Zukunft verbaut wird. Sie selbst sieht sich immer wieder damit konfrontiert, dass Auftritte durch Stromausfälle und finanzielle Schwierigkeiten unmöglich gemacht werden. Von Kalifornien aus möchte sie die Experimente mit ihrem Sound vorantreiben und eine neue Band aufbauen. Es ist keine Flucht, betont sie, praktische Erwägungen als Künstlerin und Mutter haben sie zu diesem Schritt bewogen. Der Tag der Rückkehr wird kommen - unmissverständlich betont sie: Zimbabwe is my heart and my soul.“

Eine Rebellin auf mehreren Ebenen: Musikalisch gewagt koppelt die urbane Queen of Mbira die Shona-Wurzeln ihrer Heimat und die moderne Black Music der USA, textlich begehrt sie gegen die Misere ihres Landes auf. Rebel Woman ist Chiwonisos Statement aus dem Auge des Sturms, in dem sie so lang ausgeharrt hat.